



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem dritten Sonntag nach Pfingsten/ biß zu dem ersten Sonntag des Advents

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294464**

XXII. Sonntag nach Pfingsten. Betrachtung von dem Stand der Seele, so in einer Todt-Sünd steckt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44802**

270 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
höflichen Aufführen gegen sie/ sehen können/  
wie vollkommen ihr mit ihnen versöhnet.  
Ihr habt vonnöthen / daß Gott gleicher  
Weiß mit euch handle und umgehe: Ea-  
dem quippe mensura qua mesasi fueritis,  
remetiatur vobis.

---

### Der zwey und zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

**D**ieser Sonntag ist genennt worden  
der Sonntag von des Kayfers  
Zinß = Groschen / dieweil das E-  
vangelium/ so bey der Mess dieses Tags ge-  
lesen wird/ hiervon handelt. Dann nach-  
dem die Pharisäer den Entschluß unter  
sich abgefaßt hatten / Jesum wenigstens  
in seiner Red zu fangen / weil sie an seinen  
Thaten nichts zu tadlen wusten / legten sie  
ihm unaufhörlich einige Fallstrick / mit  
Vorlegung allerhand betrüglicher Fragen.  
Die/ so sie wegen der Zinß = Münz/ wel-  
che die Juden dem Kayser bezahlten /  
an ihne thaten/ ware sehr weit aussehend;  
aber die Antwort des Heylands / welcher  
all ihr böshafftes Vorhaben in ihrem  
Herzen las / machte selbige ganz scham-  
roth / indem er seine Göttliche Weißheit  
hervor leuchten ließ. Die Epistel hat in  
sich

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 271  
sich eine Bezeugung der zärtlichen Liebe/  
die der heilige Paulus gegen die Glaubig-  
e der Stadt Philippen in Macedonien  
truge / welche ihm ihres Orts auch sehr  
geneigt waren / wie sie ihm dann auch herr-  
liche Proben ihrer Ehrentbätigkeit / wegen  
der geistlichen Gnaden / die er ihnen seit  
ihrer Befehrung zuwegen gebracht hatte/  
gegeben hatten / indem sie ihm in seiner  
Nothdurfft beygestanden / und an seinen  
Banden / Verfolgungen / und Ausbreitung  
des Evangelii Theil genommen.

### Von dem Eingang der heiligi- gen heutigen Mess.

**D**er Eingang der Mess ist hergenom-  
men aus dem hundert und neun und  
zwanzigsten Psalm / welcher ist ein Gebett  
der in wäherender Babylonischen Gefan-  
genschafft mit Elend überhäufften Juden/  
sie bekennen in demselben dem H. Ern ihre  
Sünden / und erkennen demüthig / daß / wie  
groß auch das Elend so sie leyden / sie we-  
gen ihrer Missethaten noch vielmehr ver-  
dienen ; sie wissen aber / daß die Barmher-  
zigkeit Gottes noch vil grösser als ihre  
Bosheit ; und diß seye es / welches sie in  
ihrem Vertrauen auf die unendliche  
Barmherzigkeit ihres Gottes unterstütze  
und stärke.

Si ini-

272 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.

Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit? Ich weiß / O mein Gott! wie schuldig ich vor deinen Augen bin; ich bekenne/ daß meine Sünden über mein Haupt ausgehen: und wann du/ O Herr/ unsere Missethaten nach der Strenge untersuchest/ ach Herr / wer wird vor deinem Gericht bestehen? Quia apud te propitiatio est DEus Israel: Aber/ O du Gott Israel/ indem du in uns nichts anders findest/ dann Ursachen uns zu vertilgen/ so findest du in dir genugsame Ursachen uns zu erhalten: De profundis clamaui ad te Domine, Domine exaudi vocem meam. Und darum/ wie tieff auch der Abgrund des Elends/ darein ich bin gefallen/ erhebe ich dennoch/ O Herr/meine Stimme mit Vertrauen zu dir: Laß dich doch/ O mein Gott/ durch mein Geschrey bewegen.

Die Kirche hat diesen Psalm unter die Buß-Psalmen gesetzt/ ich will sagen/ unter die Zahl derjenigen sibem Psalmen/ welche das Herz durchstechen/ und den Geist der Buß in uns erwecken / und die zugleich auch als eine Würckung derselben sind. Man hält dafür / David habe denselben gestellt / als er mit einer lebendigen Reu wegen der zweyfachen Sünd / die er mit Bethsabee begangen/ gerührt worden/ um hierdurch seine Zerknirschung zu bezeugen/  
und

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 273  
und den HErrn demüthigst zu bitten / ih-  
me dise Sünden durch seine unendliche  
Barmherzigkeit zu verzeihen. Wie dann  
auch in der That diser Psalm mit Neus-  
Demuths- Andachts- und Vertrauens-  
Meinungen / die er hervorbringt / wann  
man ihn andächtig bittet / angefüllt ist. Es  
ist velleicht keiner / der da tüchtiger den  
HErrn zu bewegen / und seinen Zorn zu  
entwaffnen / dann diser ; deswegen er dann  
gemeiniglich zur Erleichterung der Seelen  
im Fegfeuer gesprochen wird / so wohl we-  
gen diser Worten : De profundis clamavi  
ad te Domine : Ich schrehe / O Herr zu  
dir aus dem tieffen Abgrund / darein ich  
gefallen bin ; welches uns vorstellt eine in  
einem tieffen und finstern Kercker einge-  
schlossene Seel ; als auch weil darinn öftters  
von der Barmherzigkeit des HErrn / Ver-  
gebung der Sünden / und von Hoffnung  
der Gerechten geredt wird.

### Von der Epistel.

Womit man den Verstand der Epistel /  
welche der heilige Paulus an die  
glaubige Philipper geschrieben / und wel-  
che zur Epistel der heutigen Mess ist er-  
wählt worden / recht begreiffe / muß man  
wissen / daß die Philipper ein Volck in Mac-  
cedonien / durch den Heil. Paulum / zu folg  
V. Buch. II. Th. S eines

274 Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
eines Gesichts / welches er im Traum zu  
Troada gehabt / zum Glauben bekehrt wor-  
den. Er machte den Anfang zu diser Kir-  
che mit Befehrung einer Purpur- Krä-  
merin Lydia genannt; in kurzer Zeit aber  
folgte auf diese Ersilinge eine reiche Ernd.  
Er wurde allda samt Sylas seinem Lehr-  
jünger in den Kercker geworffen / mit Ru-  
then gestrichen / und muste sonsten sehr vil  
ausstehen. Allein die Hertzhaftigkeit / der  
Eyser und die Treu der Philippern ersetz-  
ten reichlich seine Beschwerden. Dese neue  
Glaubige hatten allzeit eine unveränderli-  
che Liebe / und Anklebung gegen die Lehr  
und die Person dieses heiligen Apostels. Sie  
schlugen gänzlich aus die Jüdische Lehrer/  
welche diesem Apostel aller Orten auf dem  
Fuß nachfolgten / um durch Einmischung  
der Jüdischen Religion die Lehr des E-  
vangeliu zu verfälschen; sie waren die ein-  
zige in ganz Griechenland / welche zu sei-  
ner Unterhaltung beygetragen / und als sie  
vernommen / daß er zu Rom gefangen  
ware / schickten sie ihme durch Epaphrodi-  
tum eine merckliche Summa Gelds; des-  
wegen danckt er ihnen in diser Epistel we-  
gen solcher Freygebigkeit / und wünschet  
ihnen anbey Glück wegen ihrer Behar-  
rung in der Reinigkeit des Glaubens / we-  
gen ihrer Standhaftigkeit in den Verfol-  
gungen/

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 275  
gungen / und großmüthigen Verachtung  
der falschen Apostel / welche sie verführen  
woltten. Ferners tröstet er sie / und sich mit  
ihnen in den Trübsaalen / die sie um JESU  
Christi willen ausstehen müsten / mit Vor-  
stellung der reichen Belohnungen / die ih-  
nen aufbehalten ; und vermahneth sie / die  
falschen Prediger je mehr und mehr zu  
meiden.

Confidimus in Domino JESU, quia qui  
coepit in vobis opus bonum, perficiet us-  
que in diem Christi JESU. Ich getraue in  
dem HERRN JESU / der in euch angefan-  
gen hat das gute Werk / der wirds auch  
vollführen biß auf den Tag JESU Christi ;  
das ist / ich vertraue vestiglich / daß GOTT /  
der euch die Gnad erwiesen / euch zu be-  
lehren / und das Evangelium gehorsamlich  
anzunehmen / und ihr anjeko mit einem le-  
bendigen Glauben an dasselbe begabet /  
durch welchen ihr allen dessen Satzungen  
vollkommen nachkommet / der werde euch  
auch die Gnad der endlichen Beharrung /  
ohne welche unmöglich ist seelig zu werden /  
verleihen ; massen nur der / so biß ans End  
verharet / wird seelig werden : Qui perse-  
veraverit usque in finem, hic salvus erit.  
Der Tag JESU Christi ist / nach der Red-  
Art der Schrift / der Tag des Todts / ders  
jenige Augenblick / welcher unser ewiges

276 Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Wohl oder Ubel entscheiden wird/ und in  
welchem das besondere Gericht wird ge-  
halten werden / welches von unserem ewi-  
gen Schicksaal urtheilen wird : Sicut est  
mihi iustum hoc sentire pro omnibus vobis :  
Wie es nur dann billich ist/ dermassen von  
euch allen zu halten. Der heilige Paulus  
betrachtet alle Glaubige zu Philippen als  
wahre Auserwählte. Der Eysen/ welchen  
dise Glaubige von Anfang ihrer Befeh-  
rung an bezeuget hatten / und die Freu-  
mit deren sie bis dahin in dem Glauben  
und Liebe verharret / waren die Motiven  
und Beweg-Gründe / welche diß billiche  
Vertrauen in dem Apostel erweckten; die  
Ursach/ die er hinzusetzt/ gibt solches genugs-  
sam an Tag : Eo quod habeam vos in  
corde, & in vinculis meis, & in defensio-  
ne, & confirmatione Evangelii, socios gau-  
dii mei omnes vos esse : Darum daß ich  
euch hab in meinem Herzen/ sagt er / und  
in meinen Banden / und im Schutz und  
Befestigung des Evangelii / und daß ihr  
alle seyd Gefellen meiner Freud. Der heil-  
lige Paulus gründet das Vertrauen/ wel-  
ches er ihrer Seeligkeit wegen hatte/ nicht  
einzig und allein auf die zärtliche Liebe/ die er  
gegen sie truge; sondern weil sie Theil nah-  
men an seinen Müheseligkeiten / und an  
seinem Leyden / welche er seine Freud nen-  
net/

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 277  
net/ wie nicht weniger an der Fortpflanzung  
des Glaubens und des Evangelii/ indem sie ihm  
in seiner Nothdurfft beygestanden/ und indem  
sie selbst/ so vil es in ihrem Vermögen stunde/  
zur Ausbreitung des Evangelii/ durch ihre herrliche  
Eugenden/ durch die Reinigkeit ihres Wandels/  
und durch ihre Beharrlichkeit beytragen.

Testis enim mihi est DEUS, quomodo  
cupiam omnes vos in visceribus IESU Christi:  
Dann Gott ist mein Zeug/ wie mich darnach  
verlanget/ daß ihr alle einverleibet werdet  
den Gliedern IESU Christi. Der heilige Paulus  
nimmt Gott zum Zeuge der geistlichen Liebe/  
die er zu ihnen tragt; Gott weist/ daß ich  
euch liebe/ nicht nur allein/ weil ihr mir in  
allen meinen Nöthen Zeichen eurer Liebe  
gegeben; dann diß wäre eine natürliche aus  
bloßer Erkänntlichkeit entstehende Liebe;  
sondern ich liebe euch in IESU Christo;  
diweil ihr IESUM Christum/ welcher der  
einzige Trieb eurer Liebe ist/ zärtlich  
liebet; und diweil ihr wahre Jünger  
IESU Christi seyd/ und er euch als seine  
wahre Jünger zärtlich liebet:  
Et hoc oro ut charitas vestra magis ac  
magis abundet, in scientia & in omni sensu:  
Und darum bitte ich/ daß eure Liebe je  
mehr und mehr erleuchtet werde/ in  
allerley Erkänntnuß/ und in allerley  
Erfahrung.

278 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst-  
rung. Die Liebe Gottes entzündt nicht nur  
das Herz / sondern erleuchtet auch den  
Verstand / und gibt solche Erkenntnissen /  
die man durch kein Studieren erlangen  
kan / und welche den allerflügsten Ver-  
stand übersteigen : Ut probetis potiora,  
ut sitis sinceri, & sine offensa in diem Chri-  
sti : Daß ihr prüffen und erfahren möget /  
was das Beste sey / auf daß ihr seyd lau-  
ter / und unschuldig auf den Tag Christi /  
das ist / biß auf den letzten Athem-Zug eu-  
ers Lebens / Je mehr man Gott liebet / je  
mehr wird man erleuchtet. Die reine Lie-  
be Gottes gibt die Saab des Raths / des  
Verstands und der Tapfferkeit ; man ist  
allzeit verständig wann man Gott liebet.  
Es ist kein obenhin-Verstand / welcher nur  
einen leeren Schein von sich gibt ; sondern  
es ist ein reiffer / gründlicher / fruchtbarer  
Verstand / welcher / indem er das Gute zei-  
get / macht er es uns zugleich auch thun /  
und lehret uns wie wir erfüllet seyn müs-  
sen mit Früchten der Gerechtigkeit / die da  
kommen durch Jesum Christum / zum  
Preis und Lob Gottes ; und diß ist es / wel-  
ches der heilige Paulus den glaubigen Phi-  
lippem antwünscht : Repleti fructu justitiae  
per Jesum Christum, in gloriam & lau-  
dem DEI.

Don

## Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist genommen aus dem 22. Cap. des Heil. Matthai / welches / indem es die Bosheit der Pharisäer entdecket / stellt es vor die unendliche Weißheit des Heylands der Welt in ihrem allerschönsten Glanz.

Der Sohn Gottes hatte ihnen allererst vorgestellt die Gleichnuß von einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte / zu welcher aber die / so die ersten eingeladen waren nicht kommen wolten / also daß deren Stell mit Fremden mußte ersetzt werden. Die meisten von den Juden / und sonderlich die Pharisäer / auf welche diese Gleichnuß angesehen war / vernahmen den ganzen Verstand derselben / und weil sie das Vorurtheil ihres Gewissens nicht ausstehen konnten / machten sie sich in aller Stille mit einem unsinnigen und rasenden Herzen darvon / gänzlich entschlossen / alles anzuwenden um den Heyland zu vertilgen. Wie nun der Haß den sie wider denselben hatten / ihnen tausenderley Kunstgriffe eingab / um ihn in den Gemüthern des Volcks zu verschreyen / deswegen hielten sie einen Rath unter sich / durch was Mittel und Weg sie ihn in seinen Gleichnuß fangen / und einige verhasste Antwort aus ihm heraus bringen /

250 Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst,  
die sie nachgehends vergifften und ihme für  
ein Laster ausdeuten könten.

Das Mittel so sie an die Hand nahmen/  
ware: Daß sie von ihren Lehr- Jüngern  
samt etlichen Herodianern zu ihme sandten/  
welche mit einem ehrbaren Angesicht und  
Schein der Frommkeit kommen ihme ei-  
nen Fallstrick zu legen. Diese Jünger der  
Pharisäer waren allen Ansehen nach von  
der Secte der Pharisäer/ oder solche/ die  
man in der Protestantischen Sect/ Propo-  
santen/ Candidaten/ oder Schüler nennt;  
Dergleichen waren allerdings nothwendig/  
damit es nemlich das Ansehen habe/ daß sie  
ihm dise Frage nur allein um von ihme un-  
terrichtet zu werden/ vorlegten. Was die  
Herodianer belangt/ halten etliche Ausles-  
ger darvor/ daß es Leut von dem Hof Her-  
rodis gewesen/ dieweil/ indem die Frag/ die  
man dem Heyland vorlegen solte/ den Für-  
sten oder Kayser betrafte/ es dienlich ware/  
daß man Zeugen von dem Hof hatte. Es  
ist aber glaublicher / daß diese Herodianer  
gewisse Sectierer gewesen/ welche/ wie Jo-  
sephus schreibt/ von den Pharisäern nur in  
der übermachten Eigensinnigkeit wegen ih-  
rer Freyheit unterschieden waren. Man  
hält darvor/ daß dise unter der Regierung  
Herodis/ zugenant der grosse/ entstandene  
Sect/ Judam den Galiläer zum Haupt  
und

Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 281  
und Urheber gehabt habe. Daß ihnen der  
Name der Herodianer darum gegeben  
worden/ dieweil sie anfangs davor gehal-  
ten/ Herodes der Grosse wäre der Messias/  
und daß sie in allen Irrthumen der Phari-  
säer vil weiters denn diese gingen// deßwegen  
sagte der Heyland/ wie bey dem H. Marco  
stehet: Cavete à fermento Herodis: Hütet  
euch vor dem Sauerteig Herodis. Sie  
waren wegen der Schakung oder Tribut/  
den man den Römern bezahlet/ mit den  
Pharisäern nicht einerley Meynung; Diese  
bezahlten selbige mit Unwillen; Die Hero-  
dianer hingegen behaupteten/ daß diese  
Schakung oder Tribut allerdings noth-  
wendig. Das Vorhaben der Feinden des  
Heylands ware etwas aus ihm heraus zu  
locken/ dessen sie sich zu einem Vorwand be-  
dienen könnten/ um denselben als einen Be-  
leidiger der Majestät zu verklagen/ damit  
er nachgehends an dem Leben gestrafft  
wurde. Der Fallstrick ware sehr fein ein-  
gerichtet. Das ganze Geheimnuß bestun-  
de darinn ihn mit einer hinderstelligen Frag  
verworren zu machen/ indem sie ihm frag-  
ten/ ob die Juden mit gutem Gewissen dem  
Kaysen den Schakungs- Pfenning geben  
könten. Sie gedachten daß aus zweyen  
eins erfolgen werde; entweder/ sagten sie/  
wird er die Juden dem Kayser zinsbar ers

182 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Fennen / und dardurch wird er die ganze  
Jüdische Nation vor den Kopff stossen / mit-  
hin auch hierdurch an Tag geben / daß er der  
Messias nicht seyn könne / indem er das Jü-  
dische Volck dienstbar macht ; oder aber er  
wird das Volck von allem Tribut und  
Zins frey erkennen / in solchem Fall aber wer-  
den ihn die Herodianer als einen Aufrührer /  
und der sich wider den Kayser auflehnt / mit-  
hin auch der Rebellion überzeugt / bey den  
Römern verklagen.

Damit sie aber ihre Schalkheit desto  
besser verbergen können / grüßten sie ihn vor-  
derst ganz ehrerbietig / und fiengen an seine  
Aufrichtig- und Redlichkeit zu loben. Meis-  
ter / wir wissen / sagen sie / daß du warhaff-  
tig bist / und den Weg Gottes in der War-  
heit lehrest / und du fragest nach niemand /  
dann du achtest nicht das Ansehen der Men-  
schen : Wir kommen zu dir / damit du uns  
in einem gewissen Puncten / worüber die  
Gemüther zertheilet sind / und da es scheint  
daß es um die Ehre Gottes zu thun / unt-  
errichtest : Sag uns aufrichtig / was dich  
hierüber bedünckt : Ist's recht / daß man  
dem Kayser Zins gebe / oder nicht ? Diser  
Zins ware das Kopffgeld / welches die Rö-  
mer in dem Jüdischen Land auffhuben / seit  
deme dise Provinz ihrem Reich ware zins-  
bar worden.

JE

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 283

Jesus Christus wolte ihnen zeigen/ daß er ganz eigentlich wisse/ alles was sie in dem Herzen hatten/ und daß er unter der Larve eines äußerlichen betrieglichen Scheins/ ihre Schalckheit und Gleisneren sehr wohl merckte: *Quid me tentatis hypocritæ?* sagt er zu ihnen/ ihr Gleisner/ was versucht ihr mich/ und warum suchet ihr mich zu betriegen? *Ostendite mihi numisma censûs:* weiset mir die Münz mit deren ihr den Tribut bezahlet: worauf sie ihm einen Römischen Pfennig zeigten. Diß ware eine fremde Münz mit des Kaysers Gepräg und Bildnuß bezeichnet. Weil er sie nun durch sie selbst überzeugen wolte/ sprach er zu ihnen: *Cujus est imago hæc, & superscriptio:* Wessen ist diß Bild/ und der darum stehende Name? Es ist des Kaysers/ antworteten sie: Wolan/ versetzte der Heyland/ ist des Kaysers/ so gebt dem Kaysers was des Kaysers ist; anbey aber vergesset nicht/ Gott zu geben/ was Gott/ als eurem Schöpffer/ Obersten Herrn und Vatter angehört: *Reddite ergo quæ sunt Cæsaris. Cæsari; & quæ sunt Dei, Deo.* Geheimnuß-volle Wort/ welche so wol den Pharisæern/ als auch den Herodianern eine bedenkliche Lehr waren; indem sie jenen durch die Bildnuß des Kaysers/ so auf der Münz/ die sie ihm gezeigt hatten/ stund  
de/

284 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
de/ zu verstehen gaben/ daß sie mit größtem  
Unrecht sich mit der Freyheit schmeichelten/  
massen die Münz so in ihrem Land gangbar  
gnugsam zu erkennen gab/ daß sie dienst  
und zinsbar waren; Dife aber lehrten sie/  
daß die Pflicht/ Krafft deren sie verbunden  
dem Landes-Fürsten Tribut zu bezahlen/  
sie gar nicht überhebe Gott zu geben/ was  
sie ihm als ihren obersten Herrn schuldig.  
Dem Kayser send ihr ein Tribut an Geld/  
Gott aber ein Tribut der Anbettung/ der  
Liebe/ der Ehrerbietung/ der Unterwerfs  
fung und des Lobs schuldig. Gott be  
fehlt euch dem Kayser den Zins/ so ihr ihm  
schuldig send/ zu bezahlen; send ihr aber we  
niger verbunden/ Gott eure Religions  
Pflichten abzustatten/ ich will sagen/ densel  
ben von euren ganken Herzen zu lieben/ sei  
ne Gebott getreulich zu halten/ ihm mit E  
fer zu dienen/ und seinem Wort zu glau  
ben. Richtet diese doppelte Pflicht ins  
Werck. Könige und Fürsten haben ihre  
Rechte die Gott denselben zugeeignet;  
Gott hat auch seine Rechte/ die er sich  
vorbehalten/ und die nicht können entfrem  
det werden; die wahre Gottseeligkeit weist  
beyde mit einander gar wohl zu vereinba  
ren; wie dann gewiß ist/ daß Fürsten und  
Herren keine getreure und gehorsamere  
Unterthanen haben/ dann die/ welche eine  
auf

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 225  
aufrichtige Gottseeligkeit ihnen getreu und  
Gott unterthänig macht. Das Evan-  
gelium setzt hinzu / daß sich die Pharisäer  
und Herodianer über diese kluge Antwort  
verwundert / und daß sie ihn verlassen und  
hinweg gegangen seyn. Et audientes mi-  
rati sunt, & relicto eo abierunt. Vergeb-  
liche Verwunderung / welche in dem Her-  
zen keine Früchte hervor bringt! Und diß  
widerfähret auch täglich unter den Christen.  
Man verwundert sich über das / so man  
liset / man hört einen Prediger mit Erstaun-  
nen an / man lobt die Heiligen / man hat  
grosse Hochachtung gegen die Lehren des  
Evangelii : und darbey bleibt es. Ist man  
aber nachgehends tugendsamer / Gotts-  
fürchtiger und andächtiger? Der Ver-  
stand bezahlt / so zu reden / den Tribut / das  
Herz aber verbleibt in seinen Irrwegen /  
und in seiner Ungehorsame. Der Ver-  
stand ist Christlich / das Herz aber  
Heidnisch.

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tages gesprochen wird / ist folgendes :

**G**ott! der du unsere Zuflucht und  
Stärke bist / höre gnädig an das  
gottselige Bitten und Flehen deiner Kir-  
che / du / der du in ihr diese Andacht / dich  
zu bitten / erweckt hast ; und verleihe durch  
deine

286 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Deine Barmherzigkeit / daß wir erlangen/  
was wir mit einem lebendigen Glauben  
von dir begehren. Durch unsern H. Erren ꝛ.

Epistel St. Pauli. Philipp. cap. 4.

**B**rüder : Ich getraue in dem H. Erren Jesu,  
der in euch angefangen hat das gute Werck,  
der wirds auch vollführen biß an den Tag Jesu  
Christi. Wie es dann mir billich ist, dieses von  
euch allen zu halten ; darum, daß ich euch habe in  
meinem Herzen, und in meinen Banden, und im  
Schutz und Befestigung des Evangelii, und daß  
ihr alle seyd Gesellen meiner Freud. Dann G. D. t.  
ist mein Zeug, wie mich daran verlanget, daß ihr  
alle eingeleibt werdet den Gliedern Jesu Christi ;  
Und darum bitte ich, daß euer Liebe je mehr und  
mehr reich werde in allerley Erkenntnuß, und in  
allerley Erfahrung, daß ihr prüfen, und erfah-  
ren möget, was das beste sene, auf daß ihr auf-  
richtig und ohne Anstoß seyet auf den Tag Chri-  
sti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit durch  
Jesum Christum, zum Preis und Lob G. D. t. s.

In diser Epistel wird durchge-  
hend eine grosse Liebe und Zärtlich-  
keit verspührt und angemerket / also  
daß man selbige schwerlich lesen kan  
ohne dardurch bewegt und gerührt  
zu werden. Sie ist von Rom aus  
in der ersten Gefangenschaft des  
Apostels geschrieben / und durch E-  
paphroditum überbracht worden /

Da

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 237  
da er nemlich/ als er wieder gesund  
worden / nacher Philippen zuruck  
gekehrt um das Jahr Christi 62.  
sonsten der Christen Zeit-Rechnung  
genennt.

### Anmerckung.

GOTT ist mein Zeug / wie sehr ich  
euch alle liebe in dem inneristen Her-  
zen IESU Christi. Diß soll die Quelle  
und das Band der Freundschaft seyn. Es  
ist eigentlich keine wahre Freundschaft auf  
Erden/ dann die/ welche GOTT zum Grund  
hat/ und welche die Tugend zusammen ver-  
knüpffet. Was die Menschen Freunds-  
schaft nennen / ist gemeiniglich nichts an-  
ders/ dann ein eigenmüßige Handelschaft  
und Gewerch/ darinn die Eigenlieb sich all-  
zeit etwas zu gewinnen vorsetzt. Das Herz  
leihet sich selten aus ganz umsonst hin.  
Wann die natürliche Ubereinkommung/  
die Zuneigung die Freundschaft stiftet/ so  
ist sie ein pur lautere Eigenlieb. Man liebt  
sich selber/ und nicht einen Freund. Da-  
her kommts/ daß die wahre Freundschaft  
so rar und seltsam ist. Aufß wenigst ist sel-  
bige allzeit unbeständig und hinfällig; we-  
nig solcher Freundschaft ist / die dem Un-  
glück Stand halten könne; und noch we-  
niger

288 Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
niger welche in dem Unfall aushalte; jener  
so enfrige/ so feurige/ so lebhaftige Freund/  
alldieweil der Vorzug eurer Würde/ oder  
die Meinung von eurem Credit seine Hoff-  
nung schmeichelte / erkennt euch schwerlich  
mehr / seit dem er euch nicht mehr in Ho-  
heit / noch im Stand sihet seiner Begier-  
lichkeit oder Ehrsucht ein Genügen zu lei-  
sten. Man kan sagen / daß die Freunds-  
schafft in der Welt sich allein auf unsere  
Unkosten unterhaltet. Kan man nicht mehr  
helffen / so hat man auch keine Freund  
mehr; allen Falls wird die Freundschaft  
durch Kranckheiten und Alter sehr ge-  
schwächt; mithin erlöschet selbige allzeit mit  
dem Glantz und der Herrlichkeit der Per-  
son; in der Welt gibts vil Freundschafts-  
Bezeugungen / aber wenig Freund. Es  
gibt auf Erden kein wahre Freundschaft  
dann nur die / welche von Gott herkom-  
met / und die Tugend unterhaltet. Dann  
weil das Band diser Freundschaft geist-  
lich ist / so ist nicht zu besorgen / daß selb-  
ges zerreisse. Das Gewölck und die Neb-  
el können das himmlische Feur nicht aus-  
löschen / auch so gar nicht verduncklen. Die  
allergröste Ungewitter erschüttern nur das /  
so an der Erden haltet; sie vertreiben nur  
die Neben-Sonnen / die man offt für die  
wahre Sonne ansihet. Keiner ist ein wah-  
rer

rer

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 289  
rer Freund/ dann nur der/ so uns in dem  
Innersten Jesu Christi liebt/ ich will sa-  
gen/ dessen Freundschaft allein auf die Zu-  
gend und Christliche Lieb gegründet. Ein  
wahrer und aufrichtiger Freund ist der/ so  
von keiner Verstellung nichts weiß; ein  
sicherer und getreuer Freund ist der / auf  
den man sich niemahls vergeblich verlaßt;  
ein wahrer und beständiger Freund ist der/  
so sich an keine Abwechslung kehrt/ sondern  
in Glück und Unglück unveränderlich  
bleibt; der ist letztlich ein Freund/ so nicht  
seinen eignen Nutzen sucht / wann er die  
Person und nicht dero Titul liebt; und  
dessen Freundschaft niemahl feuriger ist/  
dann in den betrübtesten und unangenehm-  
sten Unglücks-Fällen. Frommer Leuthen  
Freundschaft/ so einzig und allein auf die  
Zugend gegründet / weiß von keiner Ab-  
wechslung nichts. Im Uebelstand so wohl  
als im Wohlstand / in der Erniedrigung  
so wohl als in dem höchsten Glück/  
behaltet sie allzeit gleichen Trieb und Eys-  
er/ wird niemahl kalfsinnig/ sondern bleibt  
allzeit gleich lebhaft und feurig. Ein wahr-  
rer Freund / wie der weise Mann sagt /  
ist ein unschätzbare Schatz; aber diser  
Schatz ist in der Welt unbekannt. Er ist  
nur allein in den Herzen recht tugend-  
samer Personen anzutreffen; ihre Freunds-  
V. Buch. II. Th. E schafft

290 Der zwoen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
schafft achtet weder Hoheit noch Niedrig-  
keit; sie ist ungefärbt / dieweil sie warhafft  
ist; und allein darum ist sie warhafft/ weil  
sie die Tugend zum Grund und Funda-  
ment/ das wahre Gut aber zum Vorwurff  
und Endzweck hat.

### Evangelium St. Matth. cap. 22.

**I**n der Zeit: Giengen die Pharisäer hin, und  
hielten einen Rath, wie sie Jesum fiengen  
in seiner Red, und sendeten zu ihm ihre Jünger,  
sambt Herodis Dienern, und sprachen: Meister,  
wir wissen, daß du warhafftig bist, und den Weeg  
Gottes in der Wahrheit lehrest, und fragest nach  
niemand, dann du achtest nicht das Ansehen der  
Menschen: Darum sage uns, was duncket dich,  
ists recht, daß man dem Kayser Zins gebe, oder  
nicht? Da nun Jesus merckete ihr Schalkheit,  
sprach er? Ihr Gleisner, was versuchet ihr  
mich? Weiset mir die Zins-Rüng. Und sie reich-  
ten ihm dar einen Pfening. Und Jesus sprach  
zu ihnen: Wessen ist das Bild und die Ubers-  
chrift? Sie sprachen zu ihm: des Kayfers. Da  
sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was  
des Kayfers ist, und Gott was Gottes ist.

### Betrachtung

#### Von dem Stand der Todtsünd.

P. I.

**B**etrachtet / daß eine Seel durch die  
Todtsünd dermassen verstatet wird/  
daß sie gar nicht mehr zu erkennen.  
Der nach der Bildnuß und Gleichheit  
Gottes erschaffne Mensch verliert durch  
die Todtsünd alle diese Strich/ wird abs-  
scheu

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 29  
scheulich in den Augen Gottes / ist dessen  
Grimm und Zorn unterworfen / und wes-  
gen seiner Häßlichkeit nicht mehr zu erken-  
nen. Gott fragt selber : Wessen ist diß  
Bild? Cujus est imago hæc? Ist das der  
Mensch / den ich nach meiner Bildnuß er-  
schaffen? alle Striche sind ja in ihm ausge-  
tilget; er ist nicht mehr von meinem Geist  
beselet / seit dem er nicht mehr in dem Gna-  
denstand sich befindet. Cujus est imago hæc?  
Es kan gewißlich der Mensch in keinem un-  
glückseligeren Zustand auf Erden seyn / als  
wann er in der Todtsünd sich befindet. Hätte  
einer schon Überfluß an allen Gütern / leb-  
te man gleich in Herrlichkeit und Freuden;  
wäre man gleich ersättiget von Ehr und  
Wollüsten / stünde einer schon auf dem o-  
bersten Gipffel der Hoheit / ja selbst auf dem  
Thron / wäre man dennoch höchst unglück-  
selig / wann man in dem Stand der Todts-  
ünd sich befände. Was ein todter Leich-  
nam auf einem Parade-Beth in den Aug-  
en des Volcks ist / eben das ist auch in den  
Augen Gottes ein Mensch / welcher in dem  
Stand der Todtsünd sich befindet / ob er  
schon mit allen Ehren und Überfluß um-  
geben. Aller Pracht der Welt kan nie-  
mand von der Verwesung bewahren. Die  
Würm achten weder das adeliche Geblüt /  
noch die Schönheit und Zärtlichkeit des  
AnGesichts. Wohlriechende Gewürk und

292 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Veräucherungen können zwar das Fleisch  
eines todten Leibs erhalten/ sie können aber  
nicht verhindern/ daß es nicht ein Todten-  
Maß seye. Eine Seel/ so in dem Stand  
der Todt-Sünd sich befindet/ ist noch viel  
ärger. Alle Schak/ alle Freuden-Fest der  
ganzten Welt verhindern nicht/ daß selbige  
in den Augen Gottes nicht ein Greuel  
und Abscheu sey; inzwischen lebt man in  
solchem Zustand ruhig/ man hat ein Ges  
fallen daran/ und verharret darinn.

Ein Mensch/ der in dem Stand der  
Todtsünd ist/ ist in der Ungnad Gottes/  
hat keinen Verdienst bey Gott/ ist alles  
Rechtes/ so die Gnad gibt/ verlustig/ er ist  
aller seiner Freyheiten beraubt/ und wann  
er in diesem unglückseligen Zustand stirbt/  
wird die Höll seine ewige Behausung/ die  
Neu/ Unsinnigkeit aber und das ewige  
Feur werden sein Erbtheil seyn.

Wie groß wäre nicht die Betrübnuß  
eines Höflings/ wann er wüßte/ daß sein  
Fürst ihne nur mit Eckel und Widerwillen  
anschauen thäte. Ein Mensch/ der in dem  
Stand der Todtsünden ist/ ist ein Greuel  
in den Augen Gottes. Wann der Zorn  
des Allmächtigen nicht alsobald wider den  
selben ausbricht/ ist solches eine pure Wür-  
ckung seiner Barmherzigkeit/ welche das  
Recht und die Strenge seiner Gerechtig-  
keit gar nicht schwächet. Ein Mensch/ der  
in

Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 293  
in Todtsünden lebt / ist gleich einem zum  
Todt verurtheilten Ubelthäter : Die Volls-  
ziehung des Urtheils wird zwar aufgeschob-  
ben / damit er Zeit habe seine Gnad zu er-  
halten ; was soll man aber gedenccken von  
einem / der des Lasters der beleidigten  
Göttlichen Majestät schuldig / welcher / da  
er Gnad erlangen könnte / in dem Stand  
der Todtsünd verharret : Ist diß nicht  
meine Bildnuß ? und wie wird es mir  
endlich ergehen ?

P. II.

Betrachtet / daß der Zustand der Todts-  
sünd ein höchst unseeliger Zustand sey / dies  
weil danzumahl der Sünder / er thue auch  
was er wolle / allen Verdienst durch seine  
Sünden vor Gott vernichtet. Ich thue  
was ich wolle / sagte der heilige Paulus /  
wann ich allen Glauben hätte / also daß ich  
die Berge von ihrer Stell versetzte ; wann  
ich all mein Gut zu Unterhaltung der Ar-  
men gäbe ; wann ich auch meinen Leib ver-  
brennen liesse / und hätte die Liebe nicht /  
bin ich bey Gott nicht in Gnaden / ist es  
sonst daß ich mich bearbeite : alles / was  
ich immer leyden und thun möchte / hilfft  
mir nichts zum Himmel / dieweil der  
Stand der Sünde ein Stand des Todts  
sünd ist. Wie will man aber in einem Zustand  
des Todts Wercke des Lebens verrichten ;  
und wanns nicht Wercke des Lebens sind /

294 Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
was können selbige zur seligen Ewigkeit  
verhelffen?

Durch die Todtsünd wird der Mensch  
zu einem nichts in der Ordnung der Gnad:  
Charitatem autem non habuero, nihil sum.  
1. Cor. 13. Von einem nichts aber kan  
man auch nichts hoffen. Mein Gott/ was  
für ein grossen Verlust leydet ein Sünder  
nicht in seinem Leben! Gott wird alles  
das/ so er im Stand der Todt- Sünden  
wird gethan haben/ für nichts achten.

Unsere Thaten sind zur ewigen Seelig-  
keit verdienstlich / nur in so fern sie durch  
Jesum Christum geheiligt sind. Hierzu  
aber ist vonnöthen/ daß wir mit diesem Heil-  
stand durch die Liebe vereiniget seyen/ so lang  
dise Vereinigung aufrecht stehet / bekom-  
men unsere Berrichtungen von ihm eine  
besondere Krafft; wann aber dise Ge-  
meinschaft durch die Sünd aufgehoben  
wird / werden wir zu verdorrtten und un-  
nützlichen Rebschossen / welche nirgend zu  
taugen / als daß sie ins Feuer geworffen  
werden. Die Rebschoß tragen keine Frucht/  
sie bleiben dann an dem Rebstock.

Die Heilige haben dise wichtige War-  
heit ganz wohl erkannt und gekostet. Was  
haben sie nicht gethan und gelitten/ damit  
sie nicht von diser Geheimniß-reichen Rebs-  
getrennet wurden? Ehr/ Wollust/ Schät-  
ke/

Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 295  
he / eiteler Glanz / womit die Welt ver-  
blindet und bezaubere; Ungunst / Ver-  
folgungen / erschröckliche Peyn und Mar-  
ter / womit der böse Geist suchet uns zu  
erschröcken; nichts ist fähig gewesen ihren  
Glauben wanckend zu machen / oder sie von  
dem Nebstock abzureissen. Die S. S. S.  
Ciburtius / Valerianus und Maximus  
haben lieber alles aufopffern wollen dann  
die Gnad verlihren: wie vil aber gibt es  
nicht / welche durch eine einzige Todtsünd  
alles verlihren?

Mein Gott / in was für einem erbärm-  
lichen Zustand hab ich gelebt! und was  
wäre ich jekunder / wann du diß abgebroch-  
ne Geschöß ins Feur geworffen hättest!  
O mein Göttlicher Heyland / vereinige sel-  
biges durch deine Gnad wieder mit dem  
Nebstock; hieran werde ich von diesem Aus-  
genblick an arbeiten.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

NE projicias me à facie tua, & Spiritum  
sanctum tuum ne auferas à me. Psal. 50.

Verwirff mich nicht von deinem Ange-  
sicht / und laß das Liecht deines heiligen  
Geists über mich leuchten.

Quis nos separabit à charitate Christi?  
Rom. 8.

Wer wird uns scheiden von der Liebe  
Jesu Christi? E 4 Ana

## Andachts-Übungen.

1. **D**ie höchste Unglücksseeligkeit ist/ wann man in dem Stand der Todtsünden begriffen. Alles andere Unglück ist einiger massen noch erträglich: und es ist keines/ welches nicht könne gelinderet/ und dem nicht könne abgeholfen werden/ entweder in diesem oder jenem Leben: diß einzige ist ohne Trost. Wann die Barmherzigkeit des Heylands die Bosheit des Feinds des Heyls der Menschen nicht hinterhielte / wurde man vil Sünder in dem Stand der Sünden bey Leben bleiben sehen? Was für traurige Zufäll / unversehene Streiche / und schnelle Todts-Fäll würden sich nicht ereignen? Die wahre Ursach der meisten Unglücks-Fällen / die sich während unserm Leben zutragen / ist uns unbekannt: Zu seiner Zeit aber werden wir erfahren/ daß wir selbst Ursach an allen diesen Unglücks-Fällen gewesen. Man sündiget/ man lebt in Sünden / inzwischen aber verwunderet man sich/ daß jene Handlung verdorben / jene Unternehmung zu Wasser worden/ daß die Uneinigkeith in der Familie regiert / daß jener einzige Sohn unkommen. Man sollte sich aber vilmehr verwunderen / daß obgleich man in Sünden lebt / man sich dennoch aus jener Gefahr

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 297  
fährlichen Sach/ aus jenem Proceß  
aus jener Kranckheit heraus gezogen/  
wann man nicht wüßte/ daß dergleichen  
vermeinte glückliche Fortgänge öftters  
Würcungen sind des Zorns eines noch  
mehr ergrimmeten Gottes. Gott strafft  
den Sünder selten härter/ als wann er den-  
selben in dem Wohlstand einschlaffen laßt.  
Seyd ihr jemals so unglückselig/ daß ihr in  
die Sünde fallt/ trachtet daß ihr das  
Glück habt darvon alsobald wiederum auf-  
zustehen. Wartet nicht bis auf einen Sonn-  
oder Fest-Tag diese Sünd zu beichten; son-  
dern neben der Neuen die ihr deswegen also-  
bald haben solt/ lauffet ohne Verzug zum  
geistlichen Arzt/begebet euch zu dem Hülffs-  
Mittel: Und wann euch euer Gewissen in  
Lesung dieses etwas vorrückt/ laßet diesen  
Tag nicht vorbey gehen/ ohne euch die  
Gnad Gottes/ die er euch jetzt anthut/  
zu Nutze zu machen. Ihr setzet alles in Ge-  
fahr/ wann ihr diese Übung verabsäumet.

20. Es ist ein grosser Irthum/ den vor  
Zeiten Wicel gelehret/ welcher aber von  
dem Concilio zu Constantz öffentlich ist ver-  
dammt worden/ daß man nemlich sagen  
wolte/ weil alles was man im Stand der  
Tod-Sünden thut/ nichts zum Himmel  
hilfft/ so seye es umsonst/ daß man gute  
Werck thue/ als welche eben dardurch/ zu

298 Der zwey u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst.  
Folge der Sünd / und in dem Stand der  
Sünden/ böß und sündlich werden: Diß  
aber ist ein Irrthum/ Keßerey und Lügen.  
Nein/ so groß die Unordnung immer seye/  
welche die Sünd der Seel verursachet/ dero  
Bosheit erstreckt sich nicht so weit. Wäre  
man gleich mit allen Sünden und Lastern  
vor Gott beladen/ kan man dennoch in sol-  
chem Zustand tugendsame Wercke verrich-  
ten. Gott ehren/ den Armen beysprin-  
gen/ den Oberrn gehorsamen/ und hundert  
andere Pflichten der Gottseelig- und Ge-  
rechtigkeit üben/ solches kan man nicht nur/  
sondern man muß es auch thun/ diereil der  
Stand der Sünden uns dessen nicht be-  
freyet. Seyd ihr so unglückselig/ daß ihr  
euch in dem Stand der Todt-Sünden be-  
findet/ so unterlasset doch nicht die Andachts-  
Übungen / die ihr zu verrichten gewohnet  
waret/ sondern thut neue gute Wercke:  
Bettet/ fastet/ bezähmet euren Leib/ besuchet  
die Arme: Gebt grössere Allmosen / damit  
ihr hier/ durch Gott/ so zu reden / verur-  
sacht die Gnad der Befehrung euch zu ver-  
leihen. Neben den schuldigen Wercken/  
die ihr selbst in dem Stand der Sünden/  
ohne euch einer neuen Sünd schuldig zu  
machen/ nicht unterlassen könt; ist es nicht  
billig/ daß ihr noch durch überflüssige Wer-  
cke den barmherzigen Gott beweget / und  
seine

Der zwen u. zwanzigste Sonntag nach Pfingst. 299  
seine Gerechtigkeit erweicht; solcher gestalten warffe sich Magdalena zu den Füßen Jesu Christi nider/ und begosse selbige mit ihren Thränen. Wie dann auch der Publicaner den Herrn bate/ sich über ihn zu erbarmen; also ware auch das Gebett und Allmosen des Hauptmanns Cornelii Actor. 10. vor Gott gestiegen / und hatten gemacht/ daß er seiner eingedenck gewesen. Laßt euch angelegen seyn / daß ihr solchen Wercken allezeit unterschiedliche Übungen der Reue vorhergehen laßt/ und nehmet aufs baldest eure Zuflucht zum Sacrament der Buß.

---

## Der drey und zwanzigste Sonntag nach Pfingsten.

### Die History des Sonntags.

**D**ie Wundervolle Gesundmachung des Blutflüßigen Weibes hat diesem Sonntag den Namen gegeben/ selbigen von andern zu unterscheiden; Man könnte solchen auch nennen den Sonntag von der Auferweckung des Töchterleins eines Obersten der Schulen / massen das Evangelium der heutigen Mess uns die Geschichte diser beyden Wundervollen Begebenz